

Hausandacht für den Sonntag Lätare
am 22. März 2020



*Liebe Gemeindeglieder,
in der aktuellen Situation können wir uns nicht in den Kirchen
treffen, um miteinander Gottesdienst zu feiern. Das bedeutet aber
nicht, dass gar kein Gottesdienst mehr möglich wäre.*

*Gottesdienst bedeutet: wir singen und loben Gott – und wir lassen
uns durch Gottes Gegenwart ermutigen. Auch zuhause können wir
vor Gott kommen, beten und über ein Wort aus der Bibel
nachdenken. Alleine oder gemeinsam mit denen, die in unserem
Haushalt leben.*

*Dazu will diese Handreichung ermutigen. Sie ist ein Vorschlag zur
Gestaltung einer Hausandacht. Die einzelnen Texte können gerne
auf möglichst viele Mitfeiernde verteilt werden.*

*Wenn es möglich ist, singen Sie die die Lieder. Vielleicht haben Sie
sogar ein Begleitinstrument. Wenn Sie nicht singen können oder
wollen, sprechen Sie die Strophen laut.*

*Das gilt übrigens für alle Texte: sprechen und lesen Sie laut, auch
wenn Sie alleine sind. So nehmen Sie die Texte viel bewusster wahr
und sie entfalten ihre ganze Kraft.*

Vorbereitung

*Räumen Sie beiseite, was die Gedanken abschweifen lässt. Nehmen
Sie sich bewusst Zeit.*

Nehmen sie für die Lieder ein Gesangbuch zur Hand.

*Wenn alle Mitfeiernden Platz genommen haben, zünden Sie eine
Kerze an.*

Kerze anzünden

Eröffnung

Einer: Wir feiern diese Andacht in der Gegenwart des dreieinigen Gottes und sprechen:

Alle: Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Einer: Der Wochenspruch für diesen Sonntag und die kommende Woche steht im Johannesevangelium:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.
(Johannes 12,24)

Eingangslied: Korn das in die Erde, in den Tod versinkt

(EG 96)

Psalmgebet und Ehr sei dem Vater (Psalm 84 / EG 734)

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;

mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.

Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen -

deine Altäre, Herr Zebaoth,
mein König und mein Gott.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.
Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!
Gott, unser Schild, schaue doch;
sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!
Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
ist besser als sonst tausend.
Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in der Gottlosen Hütten.
Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild;
der Herr gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

Ehr sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang,
jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Eingangsgebet

Einer: Herr, tue meine Lippen auf
Alle: dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.
Einer: Gott, gedenke mein nach deiner Gnade.
Alle: Herr, erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.
Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein
und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden

Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst.

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen

Liedvers: Meine Hoffnung und meine Freude – EG 576

Meine Hoffnung und meine Freude, / meine Stärke, mein Licht: /
Christus, meine Zuversicht, / auf dich vertrau ich und fürcht mich
nicht, / auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Lesung des Predigttextes: Jes 66.10-14

¹⁰ Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle,
die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig
gewesen seid. ¹¹ Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an
den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und
euch erfreuen an dem Reichtum ihrer Mutterbrust. ¹² Denn so
spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen
Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden
Bach. Ihre Kinder sollen auf dem Arme getragen werden, und auf
den Knien wird man sie liebkosen. ¹³ **Ich will euch trösten, wie
einen seine Mutter tröstet;** ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet
werden. ¹⁴ Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und
euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die
Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen
Feinden.

Stille

Halten Sie einen Moment Stille.

Nachdenken über den Text

*Wenn Sie möchten, können Sie anhand der folgenden Fragen über
den Text nachdenken:*

- Welche Bilder verwendet der Prophet, die von Reichtum und Überfluss sprechen?
- Ein „überströmender Bach“ – also ein Bach, der Hochwasser führt – wird bei uns eher als Gefahr wahrgenommen. Welche Chance bietet ein solcher Bach aber in der Wüste?
- Welche Sorgen beschäftigen Sie in diesen Tagen – und was könnte Sie trösten?

Der Prophet Jesaja sagt, „ihr dürft Euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes.“ Es ist gut, „wenn wir in diesen Tagen ganz bewusst das tun, was uns tröstet und stärkt.“

Alternativ oder ergänzend können Sie auch die Predigt im Anhang (vor)lesen.

Lied: In dir ist Freude in allem Leide: EG 398

Fürbittengebet

Jetzt, mein Gott, täten Engel gut.

An unserer Seite und um uns herum.

Denn wir brauchen Mut.

Und Phantasie.

Und Zuversicht.

Darum: Sende deine Engel.

Zu den Kranken vor allem.

Stille

Und zu den Besorgten.

Stille

Sende deine Engel zu denen,
die anderen zu Engeln werden:
Ärztinnen und Pfleger,
Rettungskräfte und Arzthelferinnen,
alle, die nicht müde werden, anderen beizustehen.

Stille

Sende deine Engel zu den Verantwortlichen
in Gesundheitsämtern und Einrichtungen,
in Politik und Wirtschaft.

Stille

Jetzt, mein Gott, tun uns die Engel gut.
Du hast sie schon geschickt.
Sie sind ja da, um uns herum.
Hilf uns zu sehen, was trägt.
Was uns am Boden hält und mit dem Himmel verbindet,
mit dir, mein Gott.
Denn das ist's, was hilft und tröstet.
Jetzt und in Ewigkeit.

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.

Amen.

Segenslied: Bewahre uns Gott, behüte uns Gott (EG 171)

Segen

*Wenn Sie möchten, falten Sie die Hände zu einem
„Segenskörbchen“.*

Gott segne uns und behüte uns
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden

Amen.

Stille

Kerze auspusten

Quellen:

Titelbild: gemeindebrief.de

Eingangsgebet und Fürbitte:

Vanessa Bührmann/Doris Joachim, Haus-Gottesdienst

Diese Liturgie ist online abrufbar unter
www.kirche-heuchlingen-heldenfingen.de

Predigt von Pfarrer Rolf Wachter
zum Sonntag Lätare – 22. März 2020
über Jesaja 66,10–14

Liebe Gemeinde,

innerhalb weniger Tagen wurde unser gewohntes Leben vollkommen umgekrempelt. Beinahe nichts scheint mehr, wie es noch vor ein oder gar zwei Wochen war.

Kindergärten und Schulen sind geschlossen, die Kinder müssen zuhause bleiben. Wer kann, hat auch die Arbeit nach Hause verlagert. Gaststätten und viele Geschäfte dürfen nicht mehr öffnen. Das öffentliche Leben wird auf das Notwendigste beschränkt.

Eine solche Entwicklung hat wohl niemand von uns vor sich gesehen, als im Januar die ersten Nachrichten von einer rätselhaften neuen Krankheit in China auftauchten.

Manche Einschränkungen sind schwerwiegender, als es die Älteren unter uns aus den Wirren des zweiten Weltkrieges noch kennen.

Es ist nur zu verständlich, dass viele Menschen nun verunsichert sind, sich Sorgen machen, Angst haben. Ja, es ist nicht nur verständlich – diese Reaktionen sind normal.

Jungen Menschen, die sich ehrenamtlich in der Feuerwehr engagieren wollen, bereite ich im Rahmen ihrer Grundausbildung darauf vor, dass manche Einsätze auch sehr belastend sein können. Immer steht dabei ein Gedanke im Mittelpunkt: das Außergewöhnliche und Unnormale liegt in der Situation des Einsatzes. Dass Menschen angesichts schlimmer

Ereignisse Angst haben und unter Stress geraten, dass das Geschehen sie packt und nicht mehr loslässt – das ist normal, weil es dem Menschsein entspricht.

Was für Einsatzkräfte gilt – ganz gleich, ob sie bei der Feuerwehr, im Rettungs- und Sanitätsdienst oder bei der Polizei tätig sind –, das gilt auch für alle anderen. Und so hilft auch uns das, was auch Einsatzkräften helfen kann.

Zur Bewältigung eines belastenden Ereignisses hilft es, wenn wir – man kann es gut an einer Hand abzählen –:

- Sicherheit erleben
- Beruhigung und Entspannung erfahren
- feststellen, was wir selber gut bewerkstelligen können
- Menschen haben, die uns zur Seite stehen
- und schließlich eine begründete Hoffnung haben.

So alarmierend die stetig steigenden Zahlen von Infizierten und Erkrankten auch sind, so wichtig ist es zugleich, dass wir diese fünf Prinzipien in unserem Leben zum Tragen kommen lassen und darauf achten, wo es gerade in dieser Krisensituation zum Beispiel auch Sicherheit gibt – zum Beispiel, indem wir an gewohnten Alltagsritualen festhalten.

Mindestens drei dieser Prinzipien entdecke ich aber auch in dem Text aus dem Propheten Jesaja, der uns für heute vorgegeben ist. Jesaja zeichnet uns das Bild einer Mutter vor Augen, die ihr Kind sicher und geborgen im Arm hält. Hier kann das Kind zur Ruhe kommen und wird getröstet.

Sicherheit. Entspannung. Ein Mensch an unserer Seite. Von all dem erzählt Jesaja in diesem Bild. Und er sagt uns, woher Trost kommt. Trost kommt aus der Beziehung zwischen dem Trauernden und dem Tröstenden.

„Ich will dich trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“¹ So heißt es in diesem Text. Manche haben den Satz vielleicht noch in den Ohren. Er war vor einigen Jahren einmal die Jahreslosung. Man nennt diesen zweiten Teil des Jesajabuches, aus dem er entnommen ist, auch das „Trostbuch Israels.“ „Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.“² – diese Worte sind Programm.

In eine schlimme Zeit hinein spricht Gott: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. „Ihr sollt erfahren, dass die bösen Zeiten zu Ende sind und eine bessere Zukunft auf euch wartet. Ihr werdet wieder aufrichten, was am Boden liegt. Die Wunden der Vergangenheit sollen geheilt werden. Was ihr heute noch für unmöglich haltet, wird geschehen. Ihr werdet euch wieder freuen und lachen können!“

Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Hier ist mehr! Gott verweist die Menschen nicht auf sich selbst, er bietet ihnen keine Floskeln an, mit denen sie sich selbst trösten sollen. Nein, Gott spricht davon, dass er selbst den Trost bringen wird.

Der Gott, der so spricht, sitzt nicht hoch oben auf seinem Thron. Er tut genau das, was erforderlich ist, um zu trösten: er beugt sich herunter zu den Trostbedürftigen, er kommt an ihre Seite, er bleibt bei ihnen.

Der bayrische Landesbischof und EKD-Vorsitzende Heinrich Bedford-Strohm sagte 2016 in einer Predigt zur Jahreslosung: So spricht „der Gott, der die Verletzlichkeit der Menschen kennt, der ihre Ohnmacht kennt, der diese Ohnmacht am Kreuz selbst erfahren hat. Er zwingt nicht zur Liebe, sondern

¹ Jes 66,13

² Jes 40,1

strahlt sie aus und gießt sie durch seinen Geist in die Herzen der Menschen ein. Dieser Gott ist nicht irgendeine abstrakte Größe. Er ist nicht irgendeine kosmische Kraft. Er ist auch nicht irgendein Weltprinzip. Sondern er ist ein sehr persönlicher Gott. Einer, der Mensch geworden ist, geboren in einer Obdachlosenunterkunft, einer, der als Erwachsener umhergezogen ist und den Menschen vom Reich Gottes und seiner Liebe erzählt hat, diese Liebe selbst in einzigartiger Weise ausgestrahlt hat, Menschen Heilung hat erfahren lassen, am Ende der Gewalt der Menschen zum Opfer gefallen ist und gekreuzigt wurde. Und dann auferstanden ist und gezeigt hat, dass der Tod am Ende nicht das letzte Wort hat. Das ist der Gott, an den wir Christen glauben! Das ist der Gott, der sagt: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Diesem Gott, liebe Gemeinde, können wir unser Leben anvertrauen. ... Von diesem Gott können wir uns trösten lassen, so wie einen seine Mutter tröstet!“³

Das gilt auch heute. Und wir dürfen darauf vertrauen, dass auch diese Krankheitswelle vorübergehen und ein Ende nehmen wird. Wir können das unsere dazu beitragen, indem wir uns an die Empfehlungen der Experten halten und sie strikt befolgen.

Vor allem aber haben wir die Hoffnung, dass Gott durch diese Zeit mit uns hindurchgehen wird, dass er am Ende das letzte Wort haben wird. Das gibt uns Trost. Amen

³ <http://predigten.evangelisch.de/predigt/predigt-zur-jahreslosung-2016> , abgerufen am 20.03.2020